

9. April 2010

Der Rat der Religionen

Im Gespräch mit Bischof Norbert Brunner

Seit anfangs Jahr ist Bischof Norbert Brunner Präsident der Schweizer Bischofskonferenz. In diesem Amt ist er auch Mitglied des Schweizerischen Rates der Religionen. Ich habe mich mit dem Bischof über diesen Rat unterhalten und ihn zuerst einmal nach Sinn und Zweck des Rates der Religionen gefragt.

Bischof Brunner: Der Rat der Religionen will vor allem einen Beitrag zum Erhalt und zur Förderung des religiösen Friedens in der Schweiz leisten. Sodann will er unter den Teilnehmenden, Verständigung über gemeinsame Anliegen wecken, das Vertrauen zwischen den Religionsgemeinschaften verstärken und den Dialog zu aktuellen religionspolitischen Fragen führen.



Das sind hohe Ziele. Wie will der Rat diese erreichen?

Der Rat versucht diese Ziele zu erreichen durch regelmässige Sitzungen der Vertreter der Religionsgemeinschaften. Im Moment sind im Rat der Religionen vertreten: die Römisch-Katholische, die Evangelisch-Reformierte und die Christkatholische Kirche in der Schweiz, der Israelitische Gemeindebund und verschiedene Islamische Organisationen. Vertreter anderer Religionen oder Kirchen können eingeladen werden. Eine wichtige Funktion des Rates ist der Dialog mit den Bundesbehörden über Fragen der Religionsgemeinschaften, der Beziehungen zwischen diesen und dem Staat, usw.

Bildlegende: Seit anfangs Jahr ist Bischof Norbert Brunner Mitglied im Rat der Religionen.

Ist ein solcher Rat überhaupt nötig?

Die Wichtigkeit und die Notwendigkeit des Rates der Religionen sind in unserer schweizerischen Gesellschaft gegeben. Die drei Kirchen und der israelitische Gemeindebund führen seit jeher gemeinsame Gespräche. Durch die grosse Einwanderung der letzten Jahre und Jahrzehnte ist auch der Islam in der Schweiz stärker vertreten.

Berät der Rat die Religionen oder gibt er Ratschläge aus Sicht der Religionen?

Der Rat der Religionen ist nicht in erster Linie eine ökumenische oder interreligiöse Gesprächsgruppe. Für die Besprechung theologischer Fragen der Ökumene und des Interreligiösen Dialogs bestehen eigene Gesprächskommissionen.

Der Rat der Religionen behandelt jedoch gemeinsame Anliegen, die für die Beziehungen zur Gesellschaft oder den staatlichen Behörden von Belang sind. Ein Beispiel ist die Feier der Bestattung der muslimischen Gläubigen, beziehungsweise eigener Friedhöfe. Das ist eine Frage, die Religionsgemeinschaften und zivile Behörden gleichermassen und gemeinsam beschäftigen.

Wie steht es denn um das Zusammenleben der Religionen in der Schweiz?

Die Analyse über das Abstimmungsresultat der Minarett-Initiative hat gerade in dieser Frage interessante Ergebnisse gezeitigt. Viele Bürger haben dort gesagt, dass sie gute bis sehr gute persönliche Beziehungen unterhalten zu Gläubigen der anderen Religionen in ihrer Nachbarschaft.

Andererseits kam aber auch eine gewisse Angst zum Ausdruck, und zwar gegenüber der „Institution Religion“, das heisst zum Beispiel konkret gegenüber dem Islam als solchem.

Worauf führen Sie das zurück?

Ich glaube, dass diese Angst auf Unkenntnis der anderen Religionen zurückzuführen ist. Es ist darum sicher mehr und mehr ein Anliegen, dass wir nicht nur unsere Religion gut kennen, sondern auch Einsicht haben in das Leben der anderen Religionsgemeinschaften.

Hat die Annahme der Minarett-Initiative das Zusammenleben der Religionen, vor allem natürlich der Muslime, mit den Christen verändert?

Selbstverständlich besteht bei den direkt betroffenen muslimischen Gläubigen ein Unverständnis darüber, dass in der Bundesverfassung ein Ausnahmeantrag eingefügt wird (wie er früher zum Beispiel im Klosterverbot für die Katholiken bestand), auch wenn dadurch die eigentliche Ausübung der Religion nicht verhindert wird. Die Reaktionen bei uns jedoch sind gemässigt ausgefallen, sicher auch darum, weil viele Muslime bei uns das Funktionieren der Mehrheitsverhältnisse in einer Demokratie verstehen.

Es bleibt jedoch viel an Verständigung zu tun. Die Mitglieder guten Willens in beiden Religionsgemeinschaften wollen diese Arbeit auch tun. Der Rat der Religionen wird seinen Beitrag dazu leisten. Wir hatten gerade zu diesem Punkte bereits mehrere Gesprächsrunden im Rat der Religionen.

Werden diese oder andere Fragen mit den zivilen Behörden besprochen?

Wir hatten nach der Minarett-Abstimmung ein Gespräch mit der Vorsteherin des Eidgenössischen Justiz-Departementes. Es ging dabei vor allem um die Analyse des Resultates (aus Sicht der Behörden und aus Sicht der Religionen) und um Schritte, die unternommen werden müssen. Weitere regelmässige Gespräche, auch mit dem Chef des Departementes des Inneren, sind vorgesehen.

Besten Dank für dieses Gespräch

KID/pm

News aus Kirche und Welt

Barmherzigkeitssonntag

Der nächste Sonntag ist der Barmherzigkeitssonntag. Dazu lädt die Pfarrei Lalden alle Gläubigen aus dem Oberwallis zu Gebet, Lobpreis und Hl. Messe in die Pfarrkirche ein. Ab 13.30 Uhr besteht Beichtgelegenheit bei mehreren Priestern aus der Region. Es folgen Gebet nach Sr. Faustyna, eucharistische Anbetung, Hl. Messe und Lobpreis mit der Gruppe „Tu solus“.

Anbetung in St. Jodern

Am kommenden Mittwoch, 14. April findet im Bildungshaus St. Jodern wiederum eine Anbetungsstunde des Allerheiligsten statt. Diese beginnt um 19.30 Uhr in der Hauskapelle. Dazu sind alle eingeladen, eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

25. Deutschschweizer Weltjugendtag

Vom 16. bis 18. April wird in der Seelsorgeeinheit in Gossau der 25. Deutschschweizer Weltjugendtag durchgeführt. Diese Zusammenkunft von ungefähr 500 bis 800 Jugendlichen und jungen Erwachsenen ist ein Zeichen einer dynamischen katholischen Kirche und vor allem eines vertrauensvollen Glaubens. Auch eine grosse Delegation von Oberwalliser Jugendlichen wird sich an diesem Treffen beteiligen. Ein Wochenende lang widmen sich die jungen Besucher auf vielfältige Weise Gott: Sowohl in Gebeten, in Austauschgruppen und einer Eucharistiefeyer als auch in Workshops, Konzerten oder Begegnungen mit interessanten Persönlichkeiten. Das Treffen steht unter dem Motto "Guter Meister, was muss ich tun, um das ewige Leben zu gewinnen?" (MK 10,17)", welches von Papst Benedikt XVI. gewählt wurde.

Kirche auf rro

Das Seelu-Lusi vom Sonntag gestaltet Diakon Damian Pfammatter, Visp.

KID/pm